



**kreis heinsberg**  
bodenständig. weitsichtig.

# **Jahres- und Qualitätsbericht 2020**

**Der Suchtberatungsstellen**

**des Gesundheitsamtes**

**Kreis Heinsberg**

## Vorwort Jahresbericht 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Ihnen vorliegende Jahresbericht 2020 soll Ihnen einen Überblick geben über die vielfältigen Tätigkeitsfelder der Suchtberatungsstellen und der Suchtvorbeugung des Kreisgesundheitsamtes Heinsberg. Die erhobenen Daten werden gemäß den Vorgaben des Landes NRW erfasst und ausgewertet und sind Teil der gesetzlich erforderten regionalen Gesundheitsberichterstattung.

Nach Ausbruch der Corona-Pandemie in Deutschland im Februar 2020 mit dem Kreis Heinsberg als einer der ersten Hotspots, waren Einschränkungen der Arbeits- und Angebotsstruktur der Suchtberatungsstellen unausweichlich. Zeitweise war es notwendig, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Bewältigung der Corona-Pandemie abzustellen. Für einen kürzeren Zeitraum musste sogar die Face-to-Face Beratung in den Beratungsstellen, den gesetzlichen bzw. behördlichen Vorgaben entsprechend, eingestellt werden, kurzzeitig konnte auch keine Therapiegruppe im Rahmen der Ambulanten Medizinischen Rehabilitation Sucht angeboten werden. Durch ein hohes Maß an Motivation und Flexibilität der Mitarbeitenden konnte in dieser schwierigsten Phase der Pandemie ein Beratungsangebot aufrechterhalten werden, welches zeitweise sodann nur noch in Form von telefonischer Beratung und in sehr dringenden Fällen in Form von Hausbesuchen durchgeführt werden konnte. Im weiteren Verlauf konnte unter verschärften Hygienebedingungen, insbesondere der Durchsetzung einer strengen Maskenpflicht, die persönliche Beratung wieder aufgenommen werden, im August 2020 öffnete im Hauptgebäude der Kreisverwaltung auch wieder die offene Sprechstunde der Suchtberatung. Die Anpassung an die im Verlauf weiter bestehenden Einschränkungen stellte für alle Mitarbeitenden aber auch für die Klientinnen und Klienten eine große Kraftanstrengung dar und bleibt auch weiter eine große Herausforderung. Im Rahmen der vorgegebenen Kontaktbeschränkungen mussten Kooperationstreffen mit anderen Institutionen und Einrichtungen eingestellt werden. Die Aufnahmekapazität vieler kooperierender Kliniken wurde pandemiebedingt deutlich reduziert. Letztlich gelang es allerdings im Rahmen einer gemeinsamen Kraftanstrengung aller Mitarbeitenden, auch unter diesen widrigen Bedingungen eine adäquate und angemessene Begleitung und Behandlung unserer Klientinnen und Klienten aufrechtzuerhalten. Die Anzahl der Klientenkontakte hatte zwar absolut abgenommen, allerdings haben Betroffene, und dieses muss durchaus als positiv gewertet werden, den Betreuungsprozess seltener abgebrochen. Einem Trend der letzten Jahre folgend, stellten Klientinnen und Klienten mit Problematik im Bereich illegaler Suchtmittel die größte Gruppe dar. Trotz aller Widrigkeiten konnten im Jahr 2020 30 Patientinnen und Patienten im Rahmen der Ambulanten Medizinischen Rehabilitation behandelt werden, 147 Klientinnen und Klienten wurden im Rahmen der psychosozialen Begleitung bei Substitution betreut. Insbesondere auch für unsere Klientinnen und Klienten und Patientinnen und Patienten stellten die vielfältigen Einschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie eine hohe Belastung dar, z.B. durch die deutlich verstärkte Isolation oder durch die Herausforderungen des Home-Office.

Die weitgehende Aufrechterhaltung aller Maßnahmen der Beratungsstellen war nur möglich durch ein leistungsfähiges und hochmotiviertes Team, bei dem ich mich ganz herzlich bedanken möchte. Insbesondere möchte ich mich bei den politischen Verantwortlichen im Kreis Heinsberg bedanken für die kontinuierliche Unterstützung. Gerade in Krisenzeiten und bei engen finanziellen und personellen Ressourcen ist eine enge Kooperation aller im Kreis Verantwortlichen, unabdingbar.

H. Schößler

Leiterin des Gesundheitsamtes

# Inhaltsverzeichnis

<b>Sonderpunkt: Corona-Ausbruch im Kreis Heinsberg 2020.....</b>	<b>4</b>
<b>Teil A: Bericht der Suchtberatungsstellen des Gesundheitsamtes Kreis Heinsberg.....</b>	<b>5</b>
<b>1. Beratungsstellen.....</b>	<b>5</b>
1.1    Öffnungszeiten und Erreichbarkeit.....	5
1.2    Zielgruppen .....	5
1.3    Angebote.....	5
<b>2. Mitarbeiter der Beratungsstellen .....</b>	<b>6</b>
<b>3. Klienten und Kontakte.....</b>	<b>7</b>
3.1 Betreuung in Altersgruppen & Nationalitäten .....	8
3.3 Abgeschlossene und laufende Betreuungen .....	9
<b>4. Hauptdiagnosen.....</b>	<b>10</b>
<b>5. Verschiedene Problembereiche.....</b>	<b>11</b>
<b>6. Durchgeführte Maßnahmen .....</b>	<b>11</b>
6.1 Ambulante medizinische Rehabilitation Sucht (ARS).....	12
6.2 Nachsorge.....	12
6.3 Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution im Jahre 2020 .....	13
6.4 Bewegungsangebot für Jedermann/frau.....	13
<b>7. Kollegiale Zusammenarbeit und Supervision.....</b>	<b>14</b>
<b>8. Arbeitskreise.....</b>	<b>14</b>
<b>9. Schul-/ Suchtvereinbarung .....</b>	<b>14</b>
<b>Teil B: Bericht des Fachbereichs Suchtvorbeugung des Gesundheitsamtes Heinsberg .....</b>	<b>15</b>
<b>1. Grundlagen der Suchtvorbeugung.....</b>	<b>15</b>
<b>2. Aufgabenbereiche .....</b>	<b>16</b>
<b>3. Statistische Daten 2020.....</b>	<b>17</b>
<b>4. Präventionsmaßnahmen .....</b>	<b>17</b>

## **Sonderpunkt: Corona-Ausbruch im Kreis Heinsberg 2020**

Als Ende Februar 2020 die Corona-Pandemie im Hotspot Kreis Heinsberg ausbrach, veränderte sich schlagartig die Situation in der Suchtberatungsstelle des Gesundheitsamtes. Die akute Notsituation benötigte jegliche personelle und fachliche Unterstützung. Die Teams der Beratungsstelle waren unmittelbar in das Geschehen rundum die Corona-Pandemie mit einbezogen und versuchten parallel, zumindest telefonisch die Beratungskontakte zu den Klient\*innen aufrecht zu erhalten. Dies war durch die häufige Wechselseitigkeit der Arbeit oft eine Herausforderung.

Auch die Ambulante Reha Sucht (ARS) wurde kurzfristig unterbrochen. Jedoch konnte die ARS durch Einzelkontakte in Form von Spaziergängen oder Hausbesuchen aufrechterhalten werden. Hierfür waren die Reha-Teilnehmer auch sehr dankbar.

Anfang August 2020 öffnete im Hauptgebäude der Kreisverwaltung die offene Sprechstunde, allerdings seither mit Terminvereinbarung. In den Nebenstellen Erkelenz und Geilenkirchen waren auch vorher schon nach Vereinbarung unter Einhaltung der Schutzmaßnahmen Präsenzkontakte möglich. Positiv war, dass mit Anlauf der zweiten Welle im November 2020 die ARS unter Einhaltung der Schutzmaßnahmen inklusive wöchentlicher Maskenausgabe durchgängig weiterlaufen konnte.

Sowohl für die Mitarbeiter\*innen als auch für die Klient\*innen war der Ausbruch der Corona-Pandemie eine Herausforderung und wurde teilweise als weitere Belastungsprobe, aber auch als Training in puncto Durchhaltevermögen und Achtsamkeit erlebt. Durch die Unterstützung der Amtsleitung war der Sozialpsychiatrische Dienst inklusive Suchtberatung eine der wenigen Abteilungen, die neben dem Corona-Geschehen ihre Arbeit im öffentlichen Gesundheitsdienst trotz Pandemie fortführen konnten. An dieser Stelle nochmal hierfür ein Dank.

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten unsere Angebote 2020 nur eingeschränkt stattfinden. Nichtsdestotrotz konnten wir die Klient\*innen in diesem schwierigen Jahr unterstützen und beraten.

## Teil A: Bericht der Suchtberatungsstellen des Gesundheitsamtes Kreis Heinsberg

### 1. Beratungsstellen

Gesundheitsamt  
Valkenburger Str. 45, 52525 Heinsberg  
Tel.: (0 24 52) 13 53 23  
Offene Sprechstunde:  
mittwochs von 09:00 – 11:00 Uhr

Gesundheitsamt  
Atelierstr. 5, 41812 Erkelenz  
Tel.: (0 24 31) 9 77 18-10  
Offene Sprechstunde:  
donnerstags von 09:00 – 11:00 Uhr

Gesundheitsamt  
Vogteistr. 16, 52511 Geilenkirchen  
Tel.: (0 24 51) 9 11 19-0  
Offene Sprechstunde:  
dienstags von 09:00 – 11:00 Uhr



Foto: iStock/3D\_generator

Die offene Sprechstunde konnte auch während der Corona-Pandemie stattfinden, allerdings mit vorheriger Terminabsprache.

#### 1.1 Öffnungszeiten und Erreichbarkeit

Beratung und Behandlung wird nach telefonischer oder persönlicher Terminvereinbarung angeboten. Bei Bedarf werden auch Abendtermine vereinbart. Offizielle Öffnungszeiten sind montags bis donnerstags von 09:00-12:30 Uhr und von 14:00-16:00 Uhr, freitags von 09:00-13:00 Uhr.

#### 1.2 Zielgruppen

- Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit
- Abhängigkeit von illegalen Drogen
- Essstörungen (Magersucht, Ess-/Brechsucht, Esssucht)
- Spielsucht
- Angehörige dieser betroffenen Zielgruppen können die Beratung in Anspruch nehmen
- andere süchtige Verhaltensweisen

#### 1.3 Angebote

- persönliche Einzelberatung
- Einzel- und Gruppentherapie
- Ambulante Medizinische Rehabilitation Sucht (ARS)
- Paar- und Familienberatung/-therapie
- Vorbereitung und Vermittlung in stationäre und ambulante Therapie
- Vorbereitung und Vermittlung von Entgiftungsbehandlungen
- therapeutische bzw. psychosoziale Nachsorge und Betreuung
- psychosoziale Betreuung bei Substitution
- Kontakte zu Selbsthilfegruppen
- Suchtvorbeugung

## **2. Mitarbeiter der Beratungsstellen**

Das Beratungs- und Behandlungsangebot der Beratungsstellen richtet sich nach den methodischen und fachspezifischen Kenntnissen der modernen psychosozial fundierten Suchtkrankenhilfe. Die Arbeitsmethoden sind aufgrund der verschiedenen Qualifikationen der Mitarbeiter\*innen vielfältig, sie ergänzen sich und werden individuell angewandt.

Im Jahre 2020 arbeiteten die nachstehend aufgeführten Mitarbeiter\*innen in den Beratungsstellen:

### **Leitung:**

Herr Wolfgang Sommer

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes

### **Verwaltung:**

Frau Sabine van Daal

### **Beratung:**

Frau Bettina Derichs-Heuter

Dipl.-Sozialarbeiterin, systemische Familientherapeutin, Sozialtherapeutin

Frau Britta Vujaklija

Dipl.-Sozialarbeiterin, Sozialtherapeutin analytisch orientiert (GVS)

Frau Ursula Tiebel

Dipl.-Sozialarbeiterin, Dipl.-Supervisorin, Sozialtherapeutin, analytisch orientiert

Herr Johannes Müllers

Dipl.-Sozialpädagoge, systemischer Therapeut (DGSGF), Heilpraktiker (Psychotherapie)

Herr Jörg Schultewolter

Dipl.-Sozialpädagoge

Herr Horst Petrick

Dipl.-Sozialpädagoge, Heilpraktiker (Psychotherapie), Familientherapeut (IFW),

Dipl.-Groupworker (IBS)

Frau Doris Thoms

Dipl.-Sozialarbeiterin, Sozialtherapeutin verhaltenstherapeutisch orientiert (GVS),  
Konzentrierte Bewegungstherapie

### **Suchtvorbeugung:**

Herr Markus Wilmer

Dipl.-Sozialpädagoge, Suchtprophylaxefachkraft

### **Verwaltung:**

Frau Annette Lintzen

Frau Claudia Hilgers

Frau Birgit Unger

Die Ärzte des Gesundheitsamtes decken den medizinischen Bereich mit ab.

### 3. Klienten und Kontakte

Im Berichtsjahr haben trotz der Corona-Pandemie und der einhergehenden Einschränkungen viele Menschen den Weg in die Beratungsstellen gefunden. Insgesamt wurden im Jahr 2020 **922** Personen beraten und betreut. Von den **843** Betreuungen in eigener Problematik waren **240** Frauen und **603** Männer (siehe Abbildung 1). Des Weiteren haben insgesamt **79** Angehörigenberatungen stattgefunden.

Natürlich hat sich die Anzahl der Klientenkontakte im Vergleich zum Vorjahr durch die Corona-Pandemie verringert. Dennoch konnte die Arbeit in den Suchtberatungsstellen unter den notwendigen Hygienemaßnahmen bedingt weitergeführt werden.

Abbildung 1: Personenzählung: Betreuungen von Klienten und Personen des sozialen Umfelds in 2020 differenziert nach Geschlecht



Es wird deutlich, dass durchschnittlich mehr Männer bezüglich ihrer eigenen Suchtproblematik die Suchtberatung aufsuchten, aber mehr Frauen bezüglich eines Menschen in ihrer Umgebung um Unterstützung baten.

Menschen mit Abhängigkeitserkrankung melden sich meist erst in den Suchtberatungsstellen, wenn der Leidensdruck sehr hoch oder ein neues Ziel vor Augen ist. In den Beratungen unterstützen wir Menschen bei unterschiedlichsten Suchtproblematiken.



Foto: iStock/wildpixel

Fasst man die Betroffenen zusammen, die im Bereich der illegalen Drogen Probleme hatten, so lag die Personenzahl im Jahr 2020 bei **415**. Der Bereich der illegalen Drogen umfasst folgende Substanzen:

- Kokain
- Opioide (Heroin)
- LSD und andere verwandte Substanzen
- Cannabinoide (Haschisch, Marihuana)
- Stimulantien (Amphetamine, Ecstasy)
- Mehrfachabhängigkeit (andere psychotr. Substanzen)

Im Hinblick auf die Klient\*innen, die Probleme im Bereich der legalen Drogen hatten, lag die Personenzahl im Jahr 2020 bei **313**. Dieser Bereich umfasst folgende Substanzen:

- Alkohol
- Tabak
- Sedativa/Hypnotika/Lösungsmittel

Es zeichnete sich erneut ab, dass mehr Klient\*innen mit einer illegalen Drogenproblematik Unterstützung gesucht haben. Diese Entwicklung hat sich schon in den letzten Jahren herauskristallisiert, jedoch ist im Jahr 2020 die Zahl der Betroffenen wegen legaler Drogenproblematik leicht gestiegen. Dazu kamen **5** Personen mit Essstörungen und **25** mit der Diagnose Spielsucht. **85** Personen konnten keine Angabe zu ihrem Hauptproblem machen.

### 3.1 Betreuung in Altersgruppen & Nationalitäten

In den Suchtberatungsstellen spielt das Alter und die Herkunft der Klient\*innen keine Rolle. Unter den Betroffenen sind weitestgehend alle Altersgruppen und viele Nationalitäten vertreten. Im Berichtsjahr waren von 843 selbstbetroffenen betreuten Personen **724** deutsch. **31** Betroffene kamen aus der EU. **88** Betroffene machten keine Angabe/gehörten zu anderen Nationalitäten.

Die folgende Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Altersstruktur und die Geschlechterverteilung der betreuten Klient\*innen bezogen auf die Hauptdiagnose. Daraus wird ersichtlich, dass die meisten Klient\*innen im Jahr 2020 zwischen 30-40 Jahre alt waren.

Tabelle 1: Betreuungen in 2020 in Altersgruppen (gemäß KDS), differenziert nach Geschlecht

Altersgruppen	männlich		weiblich		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 15 Jahre	4	1%	0	0%	4	0%
15 bis unter 18	30	5%	13	5%	43	5%
18 bis unter 20	23	4%	9	4%	32	4%
20 bis unter 25	60	10%	17	7%	77	9%
25 bis unter 30	70	12%	10	4%	80	10%
30 bis unter 35	77	13%	30	13%	107	13%
35 bis unter 40	81	13%	29	12%	110	13%
40 bis unter 45	63	10%	32	13%	95	11%
45 bis unter 50	59	10%	29	12%	88	10%
50 bis unter 55	46	8%	35	15%	81	10%
55 bis unter 60	44	7%	19	8%	63	7%
60 und älter	45	7%	16	7%	61	7%
<b>Gesamt</b>	<b>602</b>	<b>100%</b>	<b>239</b>	<b>100%</b>	<b>841</b>	<b>100%</b>

In dieser und allen folgenden Tabellen werden nur Betreuungen mit eigenständiger Suchtproblematik aufgenommen.



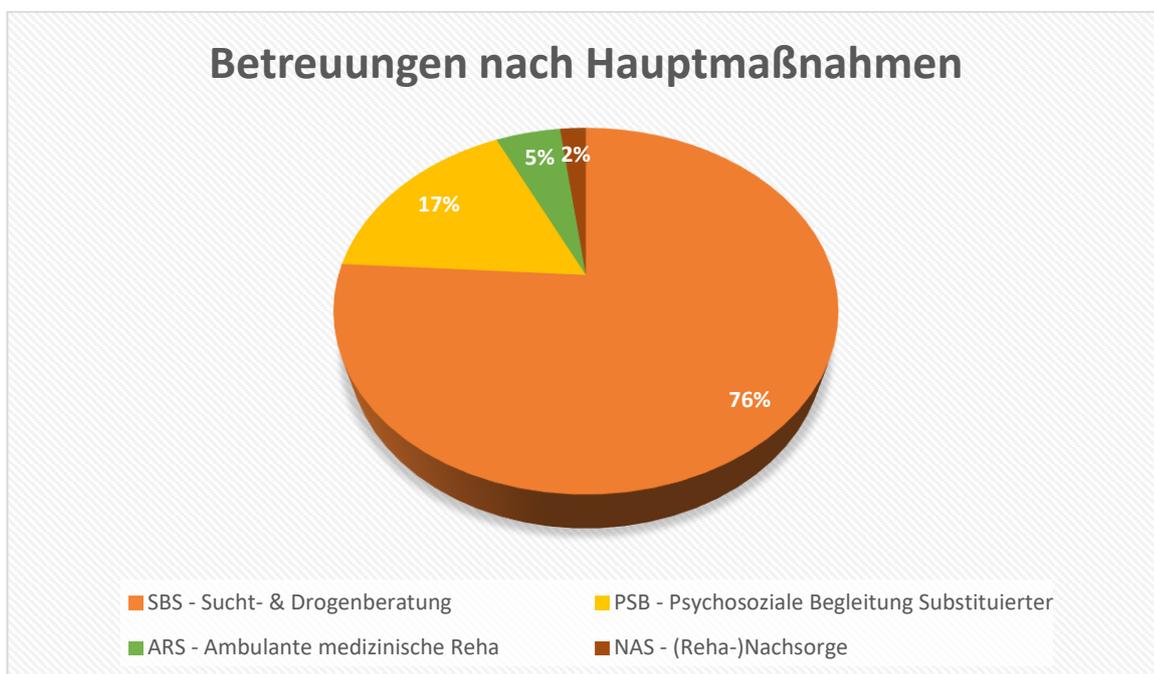
Foto:iStock/Tetiana Lazunova

### 3.3 Abgeschlossene und laufende Betreuungen

Trotz der Corona-Pandemie und der Befürchtung, dass einige Klient\*innen ihre Betreuung dadurch nicht fristgemäß abschließen würden, wurden 2020 **481** Betreuungen abgeschlossen. Davon waren **359** Männer und **122** Frauen. Auch wenn die Corona-Pandemie viele neue Herausforderungen für die Klient\*innen darstellte, konnten viele die Betreuung gestärkt und abstinenz beenden.

Des Weiteren gab es im Jahr 2020 noch **362** laufende Betreuungen. Davon waren **244** Männer und **118** Frauen. Erfreulich ist, dass weiterhin gemeinsam mit den Klient\*innen intensiv und zielorientiert gearbeitet werden konnte. Die Betroffenen haben aufgrund der Corona-Pandemie Betreuungen seltener abgebrochen und waren dankbar das Angebot der Suchtberatungsstellen weiter nutzen zu können. Insgesamt haben in dem Berichtsjahr **843** Betreuungen stattgefunden. Diese Betreuungen haben anhand von verschiedenen Angeboten stattgefunden, siehe Abbildung 2.

Abbildung 2: Betreuungen in 2020 nach Hauptmaßnahme in der Einrichtung



Unter den erschwerten Bedingungen der Corona-Pandemie erfolgte auch im Jahr 2020 eine Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Institutionen und Kooperationspartnern. Darunter fallen unter anderem folgende Institutionen:

- Beratungsstelle für Suchtfragen des Caritasverbandes und Diakonischen Werkes in Hückelhoven
- Bewährungshilfen Erkelenz und Geilenkirchen
- niedergelassene Ärzte und Psychotherapeuten
- psychiatrische Fachkrankenhäuser (insbesondere die Via Nobis GmbH Gangelt)
- Selbsthilfegruppen (Kreuzbund e.V., Anonyme Alkoholiker, Clean Way e.V., AGS, ASG usw.)
- allgemeine Krankenhäuser im Kreis Heinsberg und in der Stadt Linnich
- Justizvollzugsanstalten, insbesondere Heinsberg und Aachen
- Caritasverband und Diakonisches Werk mit ihren unterschiedlichsten Einrichtungen
- Stadtjugendämter und das Kreisjugendamt Heinsberg

- Kosten- und Leistungsträger (DRB, DRR, Bundesknappschaft, Krankenkasse, etc.)
- Aids-Beratungsstelle der AWO
- SKF/M in Erkelenz (unter anderem im Rahmen des Drogenseminars)
- Gerichte, Polizei und Ordnungsämter
- Sozialämter (Stadt- und Kreisebene)
- der Kreishandwerkerschaft
- Agentur für Arbeit
- Arbeitgeber



Foto: iStock/PATCHARIN SAENLAKON

#### 4. Hauptdiagnosen

Häufig handelt es sich bei dem betroffenen Personenkreis um Menschen mit vielschichtigen Problemen, bei denen mehr als eine Diagnose zugrunde liegt. Mit einer Hauptdiagnose wird diejenige Diagnose bezeichnet, die maßgeblich ist für die weitere Behandlung (siehe Tabelle 2).

Im Jahr 2020 wird deutlich, dass die meisten Klient\*innen aufgrund einer Alkoholabhängigkeit Unterstützung suchten. Ferner fanden viele Menschen wegen ihrer Cannabis- und Opioid-Problematik den Weg in die Suchtberatungsstellen des Kreises Heinsberg.

**Tabelle 2: Betreuungen in 2020 nach ICD Hauptdiagnose, differenziert nach Geschlecht**

Diagnose	männlich		weiblich		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Alkohol	200	36%	103	45%	303	39%
Opioide	124	22%	36	16%	160	20%
Cannabis	119	21%	42	18%	161	21%
Sedativa	2	0%	2	1%	4	1%
Kokain	14	3%	0	0%	14	2%
Stimulantien	29	5%	21	9%	50	6%
Tabak	2	0%	0	0%	2	0%
multipler Substanzgebrauch / andere psychotrope Substanzen	31	6%	7	3%	38	5%
Essstörung	0	0%	5	2%	5	1%
nicht abhängigkeitserzeugende Substanzen	1	0%	3	1%	4	1%
Pathologisches Glücksspiel	14	3%	2	1%	16	2%
Exzessive Mediennutzung	12	2%	0	0%	12	2%
Kriterien für ICD-10 nicht erfüllt	0	0%	2	1%	2	0%
unterhalb Diagnoseschwelle, aber suchtbezogene Zusatzdiagnose	1	0%	0	0%	1	0%
Keine ausreichenden Informationen für ICD-10	3	1%	1	0%	4	1%
Keine ausreichende Qualifikation für ICD-10	0	0%	1	0%	1	0%
keine ICD-10 Diagnose aus anderen Gründen	5	1%	3	1%	8	1%
<b>Gesamt</b>	<b>557</b>	<b>100%</b>	<b>228</b>	<b>100%</b>	<b>785</b>	<b>100%</b>

## 5. Verschiedene Problembereiche

In den Betreuungen spielen oftmals mehrere Problembereiche im Leben des Betroffenen eine große Rolle. Diese Problembereiche stellen unterschiedliche Betreuungsgründe dar. In der Beratung ist es wichtig, diese Problembereiche zu besprechen und zu bearbeiten.



Foto: iStock/Melpomenem

2020 gaben **97%** der Klient\*innen an, dass das Suchtmittel/Suchtmittelkonsum/ Suchtverhalten den größten Problembereich formt. **80%** der Betroffenen sahen durch den Konsum auch ihre psychische Gesundheit/ Seelischen Zustand beeinträchtigt.

Darauf folgten bei den meisten Betroffenen Problembereiche wie die familiäre Situation (**71%**), die Beschäftigungssituation (**54%**) und die körperliche Gesundheit (**47%**).

Natürlich ist der Hauptgrund für das Aufsuchen von Hilfe die Suchtproblematik selbst. Jedoch darf nie außer Acht gelassen werden, dass durch die Suchtproblematik auch Probleme in vielen anderen Lebensbereichen entstehen und mit dem Konsum einhergehen. Die Sucht wirkt sich immer auch auf andere Lebensbereiche wie die eigene Gesundheit, Familie, die Arbeit, Freunde, Freizeit und/oder Hobbys aus. Daher ist es notwendig, alle Problembereiche zu betrachten und für die Klient\*innen wichtige Lebensbereiche mit einzubeziehen.

## 6. Durchgeführte Maßnahmen

Da es in den Beratungen immer unterschiedliche Betreuungsgründe gibt, wurden auch in diesem Jahr unterschiedliche Maßnahmen durchgeführt. Hierunter fallen die Ambulante Reha Sucht (ARS), die Nachsorge, die Psychosoziale Begleitbetreuung und unser Bewegungsangebot. Drogenseminare o.ä. sind Corona bedingt leider ausgefallen.

Hinzu kommt die Vermittlung in stationäre Entwöhnungs- oder Entgiftungsbehandlungen. Dies alles hat trotz Corona stattgefunden. Die Aufnahme wurde für Klient\*innen aufgrund der Corona-Pandemie jedoch gezwungenermaßen erschwert. Die Kliniken konnten meist weniger Therapieplätze vermitteln, es wurden neue Corona-Hausregeln eingeführt und vor Aufnahme war ein negatives PCR-Testergebnis notwendig. Die Klient\*innen mussten sich dabei eigenständig darum kümmern, dass dieses Ergebnis sachgemäß und maximal 72 oder 48 Stunden vor Aufnahme durchgeführt wurde. Dies bedeutete für einige Klient\*innen eine Herausforderung und zusätzlichen Stress, der auch schnell zu einem Rückfall führen kann. Daher wurden die Klient\*innen in der Zeit bis zur Aufnahme weiterhin engmaschig begleitet und unterstützt.

## 6.1 Ambulante medizinische Rehabilitation Sucht (ARS)

Seit Juli 1998 sind wir anerkannte Behandlungsstätte im Rahmen des Behandlungskonzeptes „Ambulante Medizinische Rehabilitation Sucht“ (gem. EVARS – Empfehlungsvereinbarung Ambulante Medizinische Rehabilitation Sucht vom 29.01.1991, in der aktuellen Fassung vom 05.11.1996). Dieses Behandlungsangebot halten wir in einem Trägerverbund mit dem Caritasverband für die Region Heinsberg e.V. und dem Diakonischen Werk des Kirchenkreises Jülich und deren Beratungsstelle für Suchtfragen in Hückelhoven für betroffene Menschen vor.

Das Angebot richtet sich an alkohol-, medikamenten- und drogenabhängige Menschen ab 18 Jahren, auch mit der Möglichkeit, Angehörige zeitweilig in den Prozess mit einzubeziehen.

Die ambulante Behandlung kommt sowohl als Ergänzung als auch als eigenständige Alternative zur stationären Langzeittherapie in Betracht. Dabei finden regelmäßig Gruppen- sowie Einzelgespräche statt.



Foto: iStock/Rudzhan Nagiev

2020 waren **30** Klient\*innen in Behandlung der ARS und wir freuen uns, dass die ARS trotz der schwierigen Lage so gut angenommen wurde. Die Therapiegruppe wurde Corona bedingt auf maximal 8-9 Teilnehmer\*innen (anstatt 12 Teilnehmer\*innen) verkleinert, um die Hygienemaßnahmen vor Ort einhalten zu können.

## 6.2 Nachsorge

Die „Nachsorge“ umfasst alle Maßnahmen der Rehabilitation und stützenden Hilfen zur Wiedereingliederung in die Gesellschaft, die nach Abschluss einer zeitlich begrenzten therapeutischen stationären oder ambulanten Arbeit mit Abhängigen durchgeführt werden. Diese Maßnahmen werden sinnvollerweise von allen Kolleg\*innen durchgeführt, da rehabilitierende bzw. erhaltende Maßnahmen (Arbeitsplatzsicherung, Bemühen um eine Umschulung) Teil des beraterischen bzw. therapeutischen Prozesses sind. Darüber hinaus ist es sinnvoll, eine im beraterischen bzw. therapeutischen Prozess entwickelte und bewährte Beziehung aufrecht zu erhalten. Ein rein formales Vorgehen mit dem Hinweis, nach einer stationären Therapie nicht mehr zuständig zu sein, würde einer Stabilisierung und Heilung entgegenwirken.



Die Nachsorgearbeit erforderte auch 2020 eine enge Kooperation mit den Selbsthilfegruppen des Suchtbereiches, den Arbeits- und Sozialämtern, dem Caritasverband, dem Diakonischen Werk, der Arbeiterwohlfahrt, den Gerichten, Bewährungshelfern u.a.

Durch Corona wurden Selbsthilfegruppen zeitweise ausgesetzt und da weniger Klient\*innen in die Entwöhnungskliniken vermittelt werden konnten, fiel die Nachsorgemaßnahme etwas geringer als im Vorjahr aus.

2020 waren **21** Klient\*innen in der Nachsorge-Betreuung.

Foto: iStock/MARHARYTA MARKO

### 6.3 Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution im Jahre 2020

2020 wurden durch die Suchtberatungsstellen des Gesundheitsamtes im Kreise Heinsberg insgesamt **147** Betreuungen im Rahmen psychosozialer Begleitung bei Substitution (PSB) durchgeführt. Dies geschah in Form von Einzelgesprächen. Seit der Methadonvereinbarung vom 17.01.1995 im Kreis Heinsberg wird begleitend ein Qualitätszirkel Substitution im Gesundheitsamt durchgeführt. Teilnehmer\*innen sind, neben dem Gesundheitsamt, die substituierenden Ärzte, die Suchtberatungsstellen, die Amtsapothekerin, die Bewährungshilfe und Vertreter der Krankenkasse.

Im Jahr 2020 fand Corona bedingt kein Qualitätszirkel statt. Ansonsten wird regelmäßig an Qualitätszirkeln teilgenommen, wobei unter anderem folgende Themen besprochen werden: die Optimierung der Substitution, die psychosoziale Begleitbetreuung und die Zusammenarbeit/Kooperation der Beteiligten.

### 6.4 Bewegungsangebot für Jedermann/frau

Schon lange sollte das überwiegend sprachliche Angebot der Suchtberatungsstellen um ein Bewegungsangebot erweitert werden. Es ist wissenschaftlich gut belegt, dass insbesondere suchtkranke und depressive Menschen überdurchschnittlich von einem aktivierenden bewegungszentrierten Verfahren profitieren können. Aus diesen Gründen wurde im September 2016 von der hiesigen Suchtberatungsstelle beim Gesundheitsamt in Heinsberg in Kooperation mit dem Kreissportbund eine Walkinggruppe gestartet:

*Es bewegt sich viel, wenn Sie sich bewegen!!!*



Foto: iStock/Tonkitti



Foto :iStock/Axel Bueckert

Diese Walkinggruppe trifft sich wöchentlich Donnerstagnachmittags, um am Lago in Heinsberg gemeinsam zu walken. Begleitet wird die Gruppe regelmäßig von einem Übungsleiter des KSB und einer Mitarbeiterin der Suchtberatungsstelle, die als vermittelnde Ansprechpartnerin wichtig für die Anbindung der Klient\*innen an die Walkinggruppe ist. Die Voraussetzungen wurden bewusst niedrigschwellig gehalten, sodass jeder, der Lust auf Bewegung hat und in der Lage ist spazieren zu gehen, teilnehmen kann.

Auch im Corona bedingt schwierigen Jahr 2020 hat sich die Walkinggruppe weiter getroffen, sofern dies im Rahmen des Infektionsschutzgesetzes möglich war und unter Einhaltung der entsprechenden Hygienemaßnahmen. Es hat sich eine Stammgruppe von 6 Gruppenmitgliedern herausgebildet, die regelmäßig teilgenommen haben. Hinzu kamen immer mal wieder neue Teilnehmer\*innen, die, für sich, die Walkinggruppe ausprobiert haben.

Das Feedback war in diesem Jahr besonders positiv, weil es für die Gruppenteilnehmer\*innen ein sehr wichtiger wöchentlicher Kontakt war, in einer sonst eher kontaktarmen Zeit. Hierdurch rückten die Gespräche und das empfundene Zusammengehörigkeitsgefühl noch mehr in den Fokus. Ab Dezember über den Jahreswechsel hinaus konnten wegen Corona keine Treffen mehr stattfinden. Positiv hervorzuheben ist, dass sich die Gruppenmitglieder in diesem Zeitraum jeweils zu zweit trotzdem weiter zum Walken getroffen haben. Damit wurde ein Ziel der Walkinggruppe, nämlich einen gesünderen Lebensstil im eigenen Leben zu implementieren, erreicht.

## 7. Kollegiale Zusammenarbeit und Supervision

Hier sind besonders die Teambesprechungen und die kollegiale Supervision zu nennen. In regelmäßigen Abständen findet für die Mitarbeiter\*innen der Suchtberatungsstellen eine externe Supervision statt. Durch die Corona-Pandemie mussten jedoch auch einige Supervisionen ausfallen und es wurde zum Beispiel auf telefonischen Austausch zurückgegriffen.

## 8. Arbeitskreise



Foto: iStock/AndreyPopov

Im Rahmen der PSAG (Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft im Kreis Heinsberg) arbeitet die Suchtberatungsstelle in folgenden Arbeitskreisen mit: Arbeitskreis Sucht; Arbeitskreis Suchtvorbeugung (siehe Teil B des Jahresberichtes), Qualitätszirkel Substitution.

Im Jahr 2020 haben aufgrund von Corona ebenso keine Arbeitskreise stattgefunden. Wir hoffen, im nächsten Jahr wieder an Arbeitskreisen teilnehmen zu können.

## 9. Schul-/ Suchtvereinbarung

Die Vereinbarung zeigt den Schüler\*innen bei Drogenmissbrauch an den Schulen entsprechende Regeln und Sanktionsmaßnahmen auf, zum anderen ermöglicht die Suchtvereinbarung den Lehrkräften praktische Interventionsmöglichkeiten bei drogenauffälligen Schüler\*innen und zeigt konkrete Handlungs- und Interventionsschritte auf, um den weiteren Konsum eines Schülers zu vermeiden. Darüber hinaus können den betroffenen Schüler\*innen weiterführende Hilfs- und Unterstützungsangebote aufgezeigt werden.

In diesem Zusammenhang ist des Weiteren zu erwähnen, dass in der Zusammenarbeit mit den Beratungsstellen und den Schulen z.B. im Rahmen von Projektunterricht, Informationsveranstaltungen in den Beratungsstellen stattfinden, um den Schüler\*innen die Möglichkeit zu geben, vor Ort mehr zu den Themen Suchtmittel und Suchtgefahr zu erfahren. Zum anderen kann so den Jugendlichen durch das Kennenlernen einer Drogenberatungsstelle die Schwellenangst genommen werden, so dass konsumierenden Jugendlichen der Zugang zu einer Suchtberatungsstelle erleichtert werden kann.

## Teil B: Bericht des Fachbereichs Suchtvorbeugung des Gesundheitsamtes Heinsberg

### 1. Grundlagen der Suchtvorbeugung

Das Landeskonzept gegen Sucht NRW beschreibt Suchtprävention als „eine Querschnittsaufgabe von Erziehung und Bildung, Jugend-, Sozial- und Altenhilfe sowie des Gesundheitssystems...“. Grundsätzlich wird in der Suchtvorbeugung zwischen Verhaltens- und Verhältnisprävention unterschieden.

Bei der **Verhaltensprävention** liegt der Fokus auf der einzelnen Person (individuelles Gesundheitsverhalten). Sie soll in ihrer Persönlichkeit so weit gestärkt werden, um für ihre Gesundheit riskante Verhaltensweisen zu vermeiden.

Ziel der **Verhältnisprävention** ist die Veränderung der äußeren Umstände, die zu einem gesundheitsschädlichen Verhalten führen (Lebens- und Arbeitsverhältnisse).



Foto: iStock/marchmeena29

Bei den Präventionsmaßnahmen werden drei Arten (s. Landeskonzept gegen Sucht NRW) unterschieden:

- **universelle Prävention** richtet sich an die gesamte Bevölkerung bzw. bestimmte Bevölkerungsgruppen (z. B. Schülerinnen und Schüler)
- **selektive Prävention** richtet sich an Bevölkerungsgruppen mit einem erhöhten Suchtrisiko, die selbst aber noch keine Anzeichen einer Sucht aufweisen (z. B. Kinder suchtkranker Eltern)
- **indizierte Prävention** befasst sich mit Personen, die bereits Suchtsymptome aufweisen.

Die Koordination der Suchtvorbeugung in Nordrhein-Westfalen ist eine zentrale Aufgabe der ginko Stiftung für Prävention. Als Schnittstelle zwischen dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS) und den örtlichen Präventionsfachkräften übernimmt sie wichtige Koordinations- und Steuerungsfunktionen.

## 2. Aufgabenbereiche

Die Stelle der Suchtprävention ist im Kreisgesundheitsamt beim Sozialpsychiatrischen Dienst angesiedelt und dort der Suchtberatungsstelle zugeordnet. Seit Juli 2018 ist Herr Wilmer (Dipl.-Sozialpädagoge) mit den Aufgaben der Fachkraft für Suchtvorbeugung beauftragt.

Der Aufgabenschwerpunkt liegt vorrangig in der Entwicklung, Vorbereitung und Durchführung suchtvorbeugender Maßnahmen im kommunalen Bereich. Die Aufgaben lassen sich in folgenden Schwerpunkten zusammenfassen:

### Aufklärungsarbeit in Schulen

- Informationsveranstaltungen in Schulklassen der Unter- und Mittelstufe
- Elternabende
- Schulvereinbarungen Suchtprävention

### Aufklärungsarbeit in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

- Informationsveranstaltungen für Haupt- und Ehrenamtliche

### Fortbildungsveranstaltung MOVE (MOtivierende KurzinterVENTion)

- dreitägige Multiplikatoren-Schulung für Fachkräfte aus den Bereichen Schule, Jugendarbeit, Jugendhilfe, Vereine und Verbände

### Koordination der Suchtvorbeugung auf Kreisebene

- AK Suchtprophylaxe
- Austauschtreffen der Beraterinnen und Berater für Suchtvorbeugung der weiterführenden Schulen
- AK Essstörungen

### Drogenseminare für Jugendliche nach richterlicher Weisung

- in Kooperation mit dem SKFM Erkelenz

### Fachlicher Austausch auf regionaler und überregionaler Ebene

- Dienstbesprechungen
- Supervision
- AK Prävention in Mülheim a. d. Ruhr (ginko; Landesfachstelle Prävention NRW)
- jährlich stattfindende Arbeitstagung für Suchtpräventionsfachkräfte mit der Vorstellung und Erprobung bewährter sowie neuer Methoden und Projekte (ginko; Landesfachstelle Prävention NRW)

### Verleih von Arbeits- und Unterrichtsmaterial

- Methodenkoffer Alkoholprävention
- Methodenkoffer Cannabisprävention
- Schadstoff-Zigarette



Foto: iStock/kotoffei

### 3. Statistische Daten 2020

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten 2020 viele geplante Termine in Schulen nicht stattfinden. Darunter fielen sowohl Unterrichtseinheiten wie „Check it!“ und der Euregionale Alkoholparcours, als auch Beratungstermine zur Erstellung einer Schulvereinbarung Suchtprävention.

Außerdem konnte die Präventionsfachkraft nicht zu den sonst regelmäßigen Arbeitskreis-Treffen (AK Suchtvorbeugung; Treffen der Beraterinnen und Berater für Suchtvorbeugung der weiterführenden Schulen; AK Essstörungen) einladen. Grund dafür war der Einsatz als Containment-Scout in der Befundmitteilung und Kontaktpersonenverfolgung.

Die regelmäßigen Treffen des AK Prävention der Landesfachstelle Prävention NRW (ginko) fanden als ZOOM-Konferenzen digital statt. Aufgrund des Einsatzes als Containment-Scout konnte die Präventionsfachkraft nicht alle Termine wahrnehmen.

### 4. Präventionsmaßnahmen

Die folgende Übersicht gibt eine Auswahl der trotz Corona-Pandemie durchgeführten Maßnahmen im Jahr 2020:

#### 1. Check it! – Suchtpräventionsprojekt für weiterführende Schulen

Die Unterrichtsreihe „Check it!“ sorgt für eine alltags- und praxisnahe Ausgestaltung des Themas Sucht für Schülerinnen und Schüler ab dem 8. Schuljahr.

Das Programm besteht aus mindestens 5 verschiedenen Bausteinen à 90 Minuten, die von unterschiedlichen Kooperationspartnern übernommen werden:



Foto: iStock/skynesher

- Schule (Klassen-, Fach- oder Beratungslehrer\*in): allgemeine Einführung
- Gesundheitsamt (Suchtprophylaxefachkraft): Sucht und Suchtentstehung
- Kriminalpolizei (Bereich Kriminalprävention und Opferschutz): illegale Drogen am Beispiel von Cannabis
- Selbsthilfe (z. B.: Anonyme Alkoholiker): Auswirkungen auf Familie und Freunde
- Elternabend (in Kooperation von Kriminalpolizei und Gesundheitsamt zum Thema Sucht und Suchtvorbeugung)

Ohne die Unterstützung der Kreispolizeibehörde und der Selbsthilfegruppen (Anonyme Alkoholiker und Cleanway) ist „Check it!“ nicht realisierbar. An dieser Stelle ein herzlicher Dank für das Engagement im vergangenen Jahr.

Im Jahr 2020 nahmen 12 Klassen aus 4 weiterführenden Schulen am Projekt teil.

## 2. Euregionaler Alkoholparcours zur Alkoholprävention bei Jugendlichen

Der Euregionale Alkoholparcours soll Jugendliche ab 14 Jahre auf eine spielerische Art zur kritischen Reflexion des eigenen Alkoholkonsums befähigen und sie für einen verantwortungsvollen und risikoarmen Umgang mit Alkohol sensibilisieren.

Der Parcours besteht aus 5 Stationen. Sie können sowohl einzeln als auch als Parcours (wie beim Zirkeltraining) im Unterricht und in Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen eingesetzt werden:

- Quiz zum Thema Alkohol
- Wirkung von Alkohol im Körper
- Alkohol und Flirten
- Rauschbrillen-Parcours
- Haltung der Eltern zum Alkoholkonsum Jugendlicher

In den weiterführenden Schulen wird eine teilnehmende Klasse meist in 4 Untergruppen aufgeteilt und die Schüler\*innen durchlaufen 4 Stationen im Wechsel von 15 Minuten.

Bei der Durchführung des Euregionalen Alkoholparcours wird die Präventionsfachkraft von der Kreispolizeibehörde personell unterstützt. Die anderen Stationen werden von Lehrkräften betreut.

Im Jahr 2020 nutzten 13 Klassen aus insgesamt 4 weiterführenden Schulen das Angebot.

## 3. MOVE – MOtivierende KurzinterVEntion bei konsumierenden Jugendlichen

MOVE ist eine dreitägige Fortbildung in motivierender Kurzintervention und richtet sich an Kontaktpersonen von Jugendlichen, die ein ungesund-ungünstiges Verhalten leben, wie z. B. übermäßiger Alkoholkonsum oder Cannabiskonsum.

Ziel ist die Förderung ihrer Änderungsbereitschaft sowie Begleitung und Stützung des Veränderungsprozesses.

MOVE vermittelt Grundlagen, Basiswissen und Basisfertigkeiten der motivierenden Kurzintervention und bedient sich dabei weiterer Kommunikationstheorien und Gesprächsführungsansätze.

Die Fortbildung fand am 15./16. September und 8. Oktober 2020 mit 15 Teilnehmenden in der Jugendbildungsstätte „Haus St. Georg“ in Wegberg statt.